Da bin ich in meine Element

Autor(en): **Mauerhofer, Marion**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

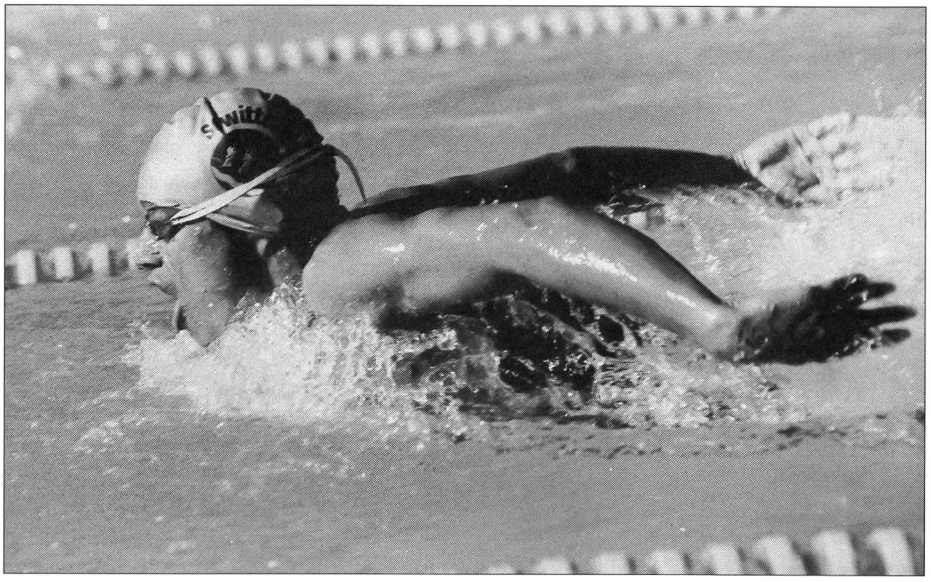
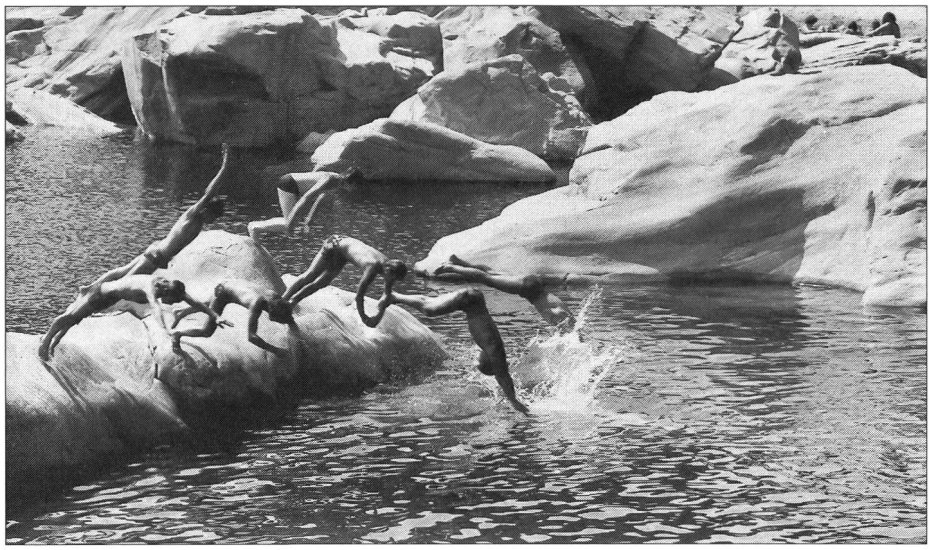
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da bin ich in meinem Element

Es ist weich, warm und fein. Es kann aber auch schwer, kalt, grausam und gefährlich sein. Es trägt, wiegt und streichelt dich. Es kann dich aber auch verschlingen. Niemand kann es wirklich bändigen oder zähmen. Es tut, was es will – und kann doch so gehorsam sein. Es ist wunderschön – und ich liebe es. Das Wasser.

Marion Mauerhofer, unsere Autorin, ist Gymnasiastin und Mitglied der 1. Mannschaft des SK Bern, in der sie alle 4 Lagen schwimmt. Ihre Empfindsamkeit und ihre Schreibweise sind bemerkenswert. (Al)



Wasser, Feuer, Erde und Luft. Die vier Elemente, aus denen das Leben entspringt. Keines der drei anderen ist für mich gleichbedeutend wie das Wasser. Keines der anderen ist für mich so schön und unvergänglich. Das Wasser ist ewig. Aber nicht nur deshalb liebe ich es. In ihm fühle ich mich absolut frei. Wenn ich schwimme oder tauche, geniesse ich es jedesmal: das Gefühl der Schwerelosigkeit. Im Wasser kann man völlig frei schweben. Man muss sich nirgends festhalten und braucht auch keine Angst zu haben, abzustürzen oder sonstwie Schaden zu erleiden. Auch das dumpfe Rauschen unter Wasser oder das Plätschern an der Oberfläche hat es mir angetan. Ich empfinde es keinesfalls als störend oder als zu laut, sondern eigentlich als eine besondere Art von Stille. Man hört keine Stimmen, keinen Lärm, den man sonst dauernd um die Ohren hat. Höchstens das eigene Atmen ist als solches auch im Wasser vernehmbar. Sonst nichts. Man ist allein. Allein mit seinen Gedanken und dem Wasser. Manchmal habe ich sogar das Gefühl, das Wasser kennt mich besser als ich mich selbst. Es kann als einziges meine Wünsche und Gedanken im Verlaufe eines Trainings erkennen. Es mag vielleicht komisch klingen, aber während den elf Jahren, in denen ich nun beinahe täglich im Wasser bin und trainiere, habe ich ihm oftmals von meinen Nöten und Hoffnungen erzählt. Einige mögen dies nicht verstehen oder mir erst gar nicht glauben; aber ich fühlte mich jedesmal verstanden. Das Wasser ist in all diesen Jahren mein Freund geworden. Ich hatte niemals Angst vor ihm. Ich konnte und kann mir einfach nicht vorstellen, dass es mir etwas antun könnte. Und doch – irgendwo tief in meinem Innern sagt mir etwas, dass das Wasser nicht ganz so harmlos ist, wie es scheinen mag. Ja, dass es sogar gefährlich sein kann, denn sonst hätten nicht so viele Menschen Angst vor ihm. Aber in solchen Fällen komme ich mir immer wie ein kleines Kind vor; denn dann sage ich mir: das Wasser lebt. Es sieht, hört und fühlt wie wir. Wenn man es nun also beleidigt oder ihm absichtlich weh tut, muss man damit rechnen, dass es sich rächt. Anders kann und will ich mir die vielen Unfälle und die daraus entstehende Abneigung gegen das Wasser nicht erklären. Ich weiss, dass dies kindisch und trotzig klingt, aber für mich ist das so. Es ist mein Märchen. Und so bemühe ich mich nun in jedem Training, das Wasser richtig zu fühlen, auch bei schlechter Laune meine Wut nicht an ihm auszulassen und zu versuchen, mit dem Wasser und nicht dagegen zu schwimmen; und dann, wenn mir dies gelingt, das wunderbare, zarte Streicheln auf meiner Haut wahrzunehmen, wie es nur von einem herrühren kann: meinem Freund – dem Wasser. ■